

Man könnte einwenden, daß die Verdunstung ebensoviel Wärme wieder latent macht, als durch die Kondensierung frei wurde, und das ist ganz richtig; da aber Verdunstung und Verdichtung gewöhnlich zu verschiedenen Zeiten und an verschiedenen Orten stattfinden, so ist die Ausgleichung der Temperatur immer eine sehr wesentliche. Die Verdunstung ist am stärksten bei heißestem Sonnenscheine, und da mäßigt sich die extreme Hitze; die Kondensation — in Form von Regen und Tau — ist am stärksten zur Nachtzeit, und dann ersetzt die Wärme, welche frei wird, zum Teil die Sonnenhitze. Ferner wird die Kondensation in beiderlei Form in hohem Grade durch die Vegetation, besonders durch den Waldwuchs, beeinflusst; nicht minder durch Gebirge und hohe Lage. Die Verdunstung ist dagegen, sowohl infolge der geringeren Zahl wolkiger Tage als der anhaltenderen Luftströmungen, auf dem Meere weit größer. Das ist namentlich in dem großen Teile der Tropenzone und der Subtropenzone der Fall, wo die Passatwinde herrschen; dort wird bei geringer Regenmenge die Dampfbildung ganz außerordentlich groß. Daraus folgt aber wiederum, daß auf den Landflächen der Äquatorialzone ein erhebliches Übergewicht der Kondensation über die Verdunstung stattfindet; und dies muß nicht nur eine Mehrung der Wärme daselbst zur Folge haben, sondern wegen der Verstärkung der Kondensation zur Nachtzeit ganz besonders zum Ausgleich der Temperatur beitragen.

Allgemeine Charakteristik des äquatorialen Klimas. — Die verschiedenen Ursachen, welche bisher aufgezählt sind, machen es vollkommen verständlich, wie die Grundzüge des äquatorialen Klimas sich bilden; wie es möglich ist, daß eine so hohe Temperatur während der Nachtzeit erhalten bleibt, und warum der Wechsel des Standes der Sonne auf ihrem Wege vom nördlichen zum südlichen Wendekreise so geringen Einfluß hat. In dieser glücklichen Zone ist die Hitze nie drückend, wie sie es an den Grenzen der Tropenwelt so oft wird; der hohe Grad von Feuchtigkeit, welcher stets in der Luft vorhanden, ist der Gesundheit des Menschen fast ebenso zuträglich, als er förderlich für den Pflanzenwuchs ist. Die Temperaturabnahme zur Nachtzeit ist so regelmäßig und zugleich so gering, daß sie nie unangenehm wird, daß aber auch die Nächte nie so schwül sind, um den Schlaf zu hindern. Während der feuchtesten Jahreszeit vergehen doch selten mehrere Tage hintereinander, ohne daß nicht wenigstens einige Stunden Sonnenschein dazwischen kämen, und selbst in den trockensten Monaten kommen gelegentlich Regenschauer vor, welche die überhitzte Erde kühlen und erfrischen. Infolge dieser Beschaffenheit des Bodens und der Luft tritt nie eine Unterbrechung des Pflanzenwuchses und höchstens ein ganz geringer Unterschied der Jahreszeiten ein. Alle Pflanzen sind immergrün; Blumen und Früchte, wenn auch zu manchen Zeiten in größerer Fülle vorhanden, fehlen doch niemals; viele einjährige Getreidepflanzen und manche Fruchtbäume liefern jährlich zweimalige Ernten. In anderen Fällen bedarf es mehr als eines Jahres, um die großen, massigen Früchte zur Reife zu bringen, und daher ist es keineswegs selten, daß man reife Früchte gleichzeitig mit den Blüthen für die nächste Ernte am nämlichen Baume sieht. So ist es z. B. mit der brasilianischen Nuß am Ufer des Amazonenstromes der Fall, aber auch mit manchen anderen Fruchtbäumen der Tropen und einigen wenigen der gemäßigten Zone.

Einförmigkeit des Äquatorialklimas der ganzen Erde. — Die Beschreibung der klimatischen Erscheinungen der Äquatorialzone, welche ich hier gegeben, stützt sich größtenteils auf lange eigene Erfahrung, die ich in Südamerika und in der Sundawelt sammelte. In diesen Ländern herrscht fast durchgängig derselbe Grundcharakter, nur wenig durch örtliche Verhältnisse modifiziert. Mögen wir in Singapur